

Weiber

ZEIT

einfach gesagt



Liebe Leserin, lieber Leser!

Wir wünschen Ihnen
ein gutes und schönes
Neues Jahr!
Wir hoffen, dass Sie
gut ins Jahr 2004 rein gekommen sind.



Dieses Jahr gibt es
viele neue Veränderungen
für behinderte Menschen.

Über einige Themen wollen wir hier
in der WeiberZEIT *einfach gesagt*
schreiben.

Zum Beispiel gibt es
neue Regelungen,
wenn Sie krank sind
und zum Arzt oder zur Ärztin müssen.
Darüber schreiben wir hier etwas.



In diesem Heft gibt es auch
einige neue Informationen
zum sexuellen Missbrauch
von Mädchen und Frauen.



Da gibt es neue Dinge
in einem Gesetz.
Und ein neues Heft
„Mit mir nicht!“

Dann schreiben wir noch
über ein neues Projekt
für behinderte Frauen.
Dort geht es um die Stärkung
behinderter Frauen.

Und es geht um Untersuchungen
von schwangeren Frauen.
Außerdem war eine
Mitarbeiterin vom Weibernetz
im Dezember in Belgien,
in Brüssel.
Sie berichtet, wie es war.



Manche interessanten Dinge
finden Sie vielleicht auch,
wenn Sie die Zeitung herumdrehen.
Dort gibt es noch Termine
und kurze Nachrichten.
Und einige Frauen haben gesagt,
wie sie das letzte Jahr fanden.

Schreiben Sie uns auch ruhig mal,
was wir in der WeiberZEIT *einfach gesagt*
ändern sollen. Vielleicht
haben Sie ja auch Ideen,
was Sie hier mal lesen möchten.



Viel Spaß beim Lesen und Anschauen!
Ihre WeiberZEIT Schreiberinnen

Das neue Sexualstrafrecht

Das **Sexualstrafrecht** ist ein Gesetz, dass Strafen für sexuellen Missbrauch oder Vergewaltigung bestimmt. Zum Beispiel wie viele Jahre eine Person wegen sexuellen Missbrauchs in das Gefängnis muss.



Was ist sexueller Missbrauch?

Wenn ein Mann eine Frau oder ein Mädchen mit Gewalt dazu zwingt, mit ihm sexuelle Dinge zu tun, heißt das „sexueller Missbrauch“.

Was ist eine Vergewaltigung?

Wenn ein Mann eine Frau zwingt, mit ihm Sex zu haben,



nennt man das eine Vergewaltigung. Auch das ist eine Art des sexuellen Missbrauchs.

Niemand darf eine andere Person zu Sex zwingen. Menschen, die anderen sexuelle Gewalt antun, werden dafür bestraft. Dafür gibt es das Sexualstrafrecht.

Jetzt wurden einige Dinge in dem Gesetz ändert:

Auch Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen von Werkstätten oder Tagesförderstätten können jetzt bestraft werden. Das gab es vorher nicht.



Die Strafe, die jemand für eine Vergewaltigung einer widerstandsunfähigen Person mindestens bekommt, ist jetzt 2 Jahre Gefängnis. Vorher war es nur 1 Jahr.

Widerstandsunfähig:

Widerstandsunfähig nennt das Gesetz Menschen, die nicht entscheiden können, ob sie etwas wollen oder nicht.

Was jetzt noch ganz wichtig ist:

1. Behindert sein heißt nicht widerstandsunfähig! Behinderte Frauen wissen, ob sie etwas wollen oder ob sie das nicht wollen. Es gibt nur ganz selten Frauen, die widerstandsunfähig sind. Zum Beispiel Frauen, die ohnmächtig sind.
2. Überall dort, wo behinderte Frauen leben, ist es wichtig, ihnen zu sagen, was sexuelle Gewalt ist und was sie dagegen tun können. Zum Beispiel können überall Kurse angeboten werden, in denen behinderte Frauen lernen, sich zu wehren. Oder in Werkstätten und Wohnheimen könnte es Frauenbeauftragte geben, die für andere Frauen da sind und Zeit haben, mit ihnen über Probleme zu sprechen.
3. Alle, die Menschen, die sexuellen Missbrauch erlebt haben, beraten oder ihnen helfen, müssen mehr mit den Wohnheimen und Werkstätten zusammen arbeiten. Diese Beratungsstellen müssen barrierefrei werden, damit sie auch von Frauen mit Behinderung genutzt werden können.



Übersetzung: Angelika Reitz

Darf Monika Bach weiter selbstbestimmt leben?

Das ist Monika Bach. Sie lebt in Würzburg in der eigenen Wohnung.

Früher hat sie mal in einem Heim gelebt.

Aber dort wollte sie nicht mehr wohnen. Sie war sehr froh, als sie vor 12 Jahren in die eigene Wohnung gezogen ist.

Monika Bach ist viel unterwegs. Ihr ist es wichtig, dass behinderte Frauen und Männer genauso leben können wie nicht behinderte Menschen.



Deshalb ist sie in einer Beratungsstelle in Würzburg aktiv.

Dort können behinderte Menschen von anderen behinderten Menschen beraten werden.

Außerdem ist sie im Vorstand vom Weibernetz.

Denn die Situation von behinderten Frauen liegt ihr besonders am Herzen.

Monika Bach ist Rollstuhlfahrerin. Sie braucht viel Assistenz, um selbstbestimmt leben zu können.

Jetzt ist den ganzen Tag eine Assistentin bei ihr. Das bezahlt die Stadt Würzburg.

Das soll sich aber ändern. Denn der Stadt Würzburg kostet das zu viel Geld.

Die Stadt Würzburg hat einen Plan für Monika Bach gemacht: Monika Bach soll in ein Haus für betreutes Wohnen umziehen.



Dort soll sie die Assistenz für ihre Körperpflege wie waschen und duschen bekommen.



Für alle anderen Dinge wie einkaufen gehen, in der Beratungsstelle aktiv sein, zu den Sitzungen des Weibernetz fahren und an Tagungen teilnehmen soll sie 4 Stunden am Tag bekommen.



Das ist aber zu wenig. Denn in 4 Stunden kann Monika Bach nicht nach Kassel zu einer Sitzung fahren.

Sie müsste vieles von dem, was sie jetzt macht, aufgeben.

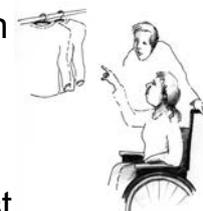


Das gefällt ihr nicht. Und deshalb klagt sie gegen die Stadt Würzburg.

Wir vom Weibernetz unterstützen sie dabei. Es gibt ein Gesetz, in dem steht: Kein Mensch darf benachteiligt werden, wenn er oder sie behindert ist.

Wir finden es nicht richtig, dass Monika Bach nun nicht mehr so selbstbestimmt leben soll wie vorher.

Denn schließlich reden auch in der Politik alle davon, dass selbstbestimmt leben etwas ganz wichtiges ist



Martina Puschke

Selbstbewusstsein für behinderte Mädchen und Frauen

In einem neuen Gesetz, das SGB 9 heißt, steht, dass behinderte Frauen zu Kursen gehen können, die das Selbstbewusstsein stärken.

Selbstbewusstsein heißt, zu wissen, was man selbst kann und stolz darauf zu sein.

Diese Kurse heißen meist Selbstverteidigungs- oder Selbstbehauptungskurse. In diesen Kursen geht es darum, zu lernen wie Frauen und Mädchen mit Behinderungen



sich selbstbewußt gegen sexuelle Belästigung wehren können. Die Frauen müssen für diese Kurse nicht bezahlen.

Sexuelle Belästigung

ist zum Beispiel, wenn eine Frau am Po, an den Brüsten oder an der Scheide angefasst wird, obwohl sie das nicht will.

Worum geht es in diesem Projekt?

In dem neuen Projekt SELBST wollen die Mitarbeiterinnen überlegen, welche Übungen für einen guten Selbstverteidigungskurs wichtig sind. Sie stellen dann Kurse mit guten Übungen zusammen.



Diese Kurse werden dann in ganz Deutschland von behinderten Frauen und Mädchen ausprobiert.

Dann fragen sie die behinderten Frauen und Mädchen, die teilgenommen haben, ob die Kurse wirklich gut sind.

Danach machen sie einen Ausbildungsplan für alle Kursleiterinnen.



Damit es dann überall gleiche und gute Kurse für Frauen und Mädchen mit Behinderungen gibt.

Das Projekt wird für drei Jahre vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend bezahlt.



???

Wenn Sie....

.....Fragen zu Selbstverteidigungskursen haben

.... oder wissen möchten wie sie einen Antrag für einen Kurs stellen müssen

dann schreiben Sie an das Projekt oder rufen dort an oder schicken eine e-mail:

Friederike-Fliedner-Institut e.V.

Projekt: SELBST

Alte Landstr. 161, 40489 Düsseldorf

Tel.: 0211 / 171 68 83

Fax: 0211 / 171 68 84

Email: m.schwarzkopf@web.de

Übersetzung: Angelika Reitz

Gesundheit wird teurer

Ab diesem Jahr wird es teurer, wenn wir zum Arzt oder zur Ärztin gehen. Oder wenn wir Medikamente brauchen. Behinderte Menschen, die oft zum Arzt oder zur Ärztin gehen müssen, merken das besonders. Für sie ist die Gesundheit jetzt teurer geworden.

Alle Menschen müssen jetzt für Medikamente oder Arztbesuche oder wenn Sie neue Zähne bekommen einen bestimmten Teil von dem Geld das sie verdienen selber bezahlen.

Menschen, die viel krank oder behindert sind, müssen weniger bezahlen. Es ist aber noch nicht klar, wer wirklich weniger selbst bezahlen muss.

Das wird in den nächsten Wochen noch von einer Arbeitsgruppe beschlossen.

Es gibt eine gute neue Regelung seit diesem Jahr:

Behinderte Menschen dürfen jetzt in dieser Arbeitsgruppe mitreden. Aber sie dürfen am Ende nicht abstimmen. Das ist nicht so gut.

In den nächsten Monaten wird uns das Thema Gesundheit und Arztbesuche noch viel beschäftigen.

Merken Sie Veränderungen, wenn Sie dieses Jahr zum Arzt oder zur Ärztin gehen?

Übersetzung: Martina Puschke

Wie war die große Frauentagung vom Weibernetz?

Am 31. Oktober 2003 fand in Bonn eine Tagung für behinderte und nicht behinderte Frauen statt.

Diese Tagung hatte das Weibernetz organisiert.

Es sind viele Frauen gekommen.



Am Vormittag wurden erst einmal Reden gehalten. Es wurde berichtet, was sich in den letzten Jahren für Frauen mit Behinderung geändert hat.

Frau Christel Riemann – Hanewinkel aus dem Ministerium für Frauen hat auch eine Rede gehalten.



In einem Ministerium arbeiten Menschen, die das tun, was in der Politik beschlossen wurde.

Frau Riemann – Hanewinkel hat zum Beispiel über die Zukunft geredet. Sie hat gesagt, dass besonders die Probleme behinderter Frauen beachtet werden müssen.

Danach haben zwei behinderte Frauen aus ihrem Leben berichtet.

Eine der beiden Frauen hat in der früheren DDR gelebt. Sie haben uns erzählt wie sie angefangen haben sich für die Rechte behinderter Frauen einzusetzen.

Das war sehr spannend.



Nachmittags haben die Frauen in verschiedenen Gruppen gearbeitet.

Das ist bei der Tagung rausgekommen:

- Es wäre schön, wenn wir mehr Angebote für Mädchen mit Behinderung hätten. Dazu müssen wir aber erst mal raus finden was Mädchen mit Behinderungen wollen.
- Frauen mit Behinderung haben Wünsche und Träume wie sie leben möchten wenn sie alt sind. Leider haben die meisten behinderten Frauen nicht genug Geld. Sie können sich ihre Wünsche nicht erfüllen. Es ist aber wichtig darüber nachzudenken wie ich leben will.
 
- Es gibt zu wenig Räume, in denen sich behinderte und nicht behinderte Frauen treffen können. Wenn die Räume Stufen haben, können Frauen im Rollstuhl nicht rein. Oder die Frauen sprechen zu schwer. Dann können Frauen mit Lernschwierigkeiten nicht verstehen, was sie sagen. Das ist sehr schade. Behinderte und nicht behinderte Frauen sollten viel mehr zusammen machen.
 
- Es wurde auch überlegt, was in neuen Gesetzen gut ist für behinderte Frauen. Nach dem Gesetz muss es jetzt in jeder Stadt Beratungsstellen für behinderte Menschen geben. Sie heißen Servicestellen.
 

Dort können behinderte Frauen hingehen, wenn sie Fragen haben. Zum Beispiel über ihren Beruf oder ihre Ausbildung. Leider wissen die Berater und Beraterinnen oft gar nicht, was Frauen brauchen. Das ist sehr schlecht.

Viele behinderte Frauen würden gerne um ihr Recht kämpfen. Sie haben aber nicht genug Geld um das zu bezahlen. Es wurden auch noch mehr Rechte und Regeln für behinderte Frauen gefordert.

- Viele Dinge müssen für behinderte Menschen noch verändert werden. Kinderwagen müssen auch von Rollstuhlfahrerinnen benutzt werden können. Wickelräume für Babys müssen auch Menschen mit Behinderung ohne Hilfe nutzen können. Dafür müssen wir mit großen Firmen verhandeln. Alles was uns noch auffällt müssen wir aufschreiben. Das können wir den großen Firmen dann vorlegen.
 

Es war eine sehr schöne Tagung und es wurden viele Pläne für die Zukunft gemacht.

„Wünsche, Träume und Wunschbilder“ sind ganz wichtig für jeden Menschen. Sie helfen uns, Dinge zu verändern.

Was ist für Frauen mit Lernschwierigkeiten wichtig?

Fallen Ihnen Dinge ein,

die große Firmen ändern müssen?

Wenn Sie dazu Ideen haben,

schreiben Sie uns oder rufen Sie uns an!

Übersetzung: Andrea Tischner

Untersuchungen in der Schwangerschaft?

Wenn Frauen ein Baby erwarten, sagt man auch, dass sie schwanger sind. Es gibt viele Untersuchungen für schwangere Frauen.

Bei manchen Untersuchungen wird geguckt, wie das Baby im Bauch der Frau liegt. Bei anderen Untersuchungen kann man feststellen, ob das Baby gesund oder krank ist.

Manchmal kann man auch sehen, dass ein Baby vielleicht behindert sein wird.

Ärzte und Ärztinnen denken sich immer mehr Untersuchungen für das ungeborene Baby aus. Erst vor kurzem ist wieder ein neuer Test auf den Markt gekommen. Nach mehreren Untersuchungen können bestimmte Ärzte und Ärztinnen ausrechnen, ob das Baby vielleicht behindert sein wird.



Mit dem Test soll herausgefunden werden, ob das ungeborene Baby das Down Syndrom hat.

In den allermeisten Fällen kommt bei den Untersuchungen heraus, dass alles in Ordnung ist. Manchmal rechnen die Ärzte und Ärztinnen aber eine Zahl aus, die sagt, dass das Baby vielleicht behindert auf die Welt kommen wird.

Dann kann sich die schwangere Frau entscheiden, ob sie weitere Untersuchungen machen lassen will.



Und danach kann sie sich überlegen, ob sie sich vorstellen kann, ein Kind mit Down Syndrom zu bekommen oder ob sie es abtreiben lässt.

Es gibt viele Leute, die diese neue Testform nicht gut finden.

Sie haben sich in einem Netzwerk zusammengeschlossen. Sie erklären auch, warum sie diesen Test nicht gut finden.



1. Es gibt Untersuchungen im Bauch der Mutter, die dem ungeborenen Baby helfen sollen, wenn es krank ist. Aber dieser Test will, dass behinderte Kinder nicht geboren werden. Das findet das Netzwerk nicht gut.

2. Wenn Frauen schon ganz früh in der Schwangerschaft einen Test machen, um zu gucken, ob das Baby behindert sein wird, können sie sich gar nicht richtig auf das Baby freuen.

3. Das Netzwerk sagt, mit dem Test wollen einige Leute nur viel Geld verdienen.



Das Netzwerk ist dafür, dass Frauen sich wieder auf ihr Baby freuen können. Frauen sollen sich nicht nur Gedanken machen, ob das Baby vielleicht behindert sein könnte. Jede Frau und jedes Paar soll eine schöne Schwangerschaft haben können. Und sie müssen sich selber aussuchen, wie das am besten geht.



Und Ärzte und Ärztinnen sollen sich auch nicht nur mit immer wieder neuen Tests beschäftigen müssen.

Das ist die Meinung vom Weibernetz und dem Netzwerk.
Das Netzwerk heißt mit ganzem Namen „Netzwerk gegen Selektion durch Pränataldiagnostik“.
Das ist schwer.
Es bedeutet, dass das Netzwerk gegen Untersuchungen ist, damit behinderte Babys nicht auf die Welt kommen.

Was denken Sie zu den Untersuchungen im Bauch der Mutter?

Martina Puschke

Zwei neue Broschüren für Frauen und Mädchen mit Lernschwierigkeiten

Der Verein Wildwasser Würzburg e.V. hat zwei neue Hefte gegen sexuellen Missbrauch gemacht.



Das eine heißt „Anna wehrt sich“. Hier gibt Anna Tipps für Mädchen.

Dann gibt es noch ein kleines Heft für Frauen mit Lernschwierigkeiten. Das heißt „Frauen wehren sich“. Beide Hefte sagen viel über Sexualität und sexuellen Missbrauch und wo Sie Hilfe bekommen.

In Deutschland können die Hefte umsonst bestellt werden. Sie bekommen die Hefte bei Wildwasser Würzburg e.V.,
Tel.: 0931/13 2 87,
e-mail: wildwasserwuerzburg@t-online.

Mit mir nicht! Aktion gegen sexuelle Belästigung

So heißt die neue Aktion gegen sexuelle Belästigung in Einrichtungen. Die Aktion besteht aus einem Plakat, dass in Werkstätten für behinderte Menschen (WfBM) aufgehängt werden kann. Und aus einer Broschüre in einfacher Sprache.

Was die Aktion soll, haben wir Julia Zinsmeister gefragt.

Julia Zinsmeister (die Frau auf dem Foto) hat die Broschüre geschrieben.

Sie weiß welche Rechte behinderte Menschen haben, denn sie hat Recht studiert.



WeiberZEIT:

Frau Zinsmeister, wie sind Sie auf die Idee gekommen, diese Aktion zu machen?

Julia Zinsmeister:

Viele Frauen haben uns erzählt, dass sie in den Werkstätten, auf der Straße oder zu Hause oft von Männern am Busen oder am Hintern angefasst oder geküsst werden.

Sie wollten das aber gar nicht. Viele Frauen wurden auch schon von einem Mann bedroht.

Manche Frauen wurden von einem Mann gezwungen, mit ihm Sex zu haben, obwohl sie das nicht wollten.

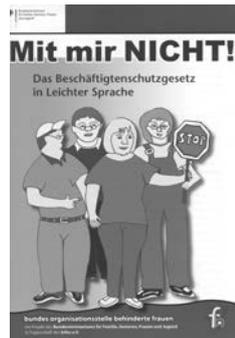
Oft sind es Männer, die die Frauen kennen.

Wenn ein Mann so etwas tut, nennt man das sexuelle Belästigung oder sexuelle Gewalt.

Sexuelle Belästigung und sexuelle Gewalt sind verboten.



Jede Frau hat das Recht, selbst zu entscheiden, wer sie anfasst und küsst und mit wem sie Sex haben oder einfach kuscheln will. Sex zu haben, ist schön, aber nur, wenn beide es wollen.



Viele Frauen, die sexuell belästigt werden, haben Angst, laut „Nein!“ zu sagen. Sie schämen sich und fühlen sich schuldig, weil gerade ihnen das passiert. Darum machen wir diese Aktion.

Die Frauen sollen wissen, dass es in WfBMs und an anderen Arbeitsplätzen und Orten sehr viel sexuelle Belästigung gibt. Und das es viele Frauen gibt, die so etwas erlebt haben.



Die Frauen sollen wissen, dass jede Frau und jeder Mann das Recht hat,

sich gegen sexuelle Belästigung zu wehren.

Wenn eine Frau in der WfBM sexuell belästigt wird, kann sie sich zum Beispiel bei ihrer Chefin oder dem Chef (z.B. dem Gruppenleiter) beschweren. Das ist in einem Gesetz extra so geregelt. Dieses Gesetz heißt Beschäftigungsschutzgesetz. Das Gesetz sagt, dass die Leitung der WfBM alles tun muss, damit die Frau nicht mehr belästigt wird.

WeiberZEIT:

Was steht in der Broschüre alles drin?

Julia Zinsmeister:

In der Broschüre wird genau erklärt, was sexuelle Belästigung ist und was man in der Werkstatt dagegen tun kann.

Wir erklären das Beschäftigungsgesetz in einfacher Sprache.

Dort können die Frauen nachlesen, welche Rechte sie haben.

Es gibt Tipps, was die Leitung der WfBM tun kann, damit niemand sexuell belästigt wird.

Wir geben auch Tipps, was der Werkstattrat tun kann,



damit niemand in der Werkstatt sexuell belästigt wird.

WeiberZEIT:

Wie kommt die Aktion an? Was sagen die Leute dazu?

Julia Zinsmeister:

Wir haben sehr viele Anrufe aus ganz Deutschland bekommen! Fast alle Anrufer haben gesagt, dass es in ihrer Werkstatt auch schon sexuelle Belästigung gab. Oft hat sich aber niemand getraut, es laut zu sagen.

Seit sie das Plakat in der Werkstatt aufgehängt haben, wissen alle, dass es sexuelle Belästigung gibt. Und man etwas dagegen tun muss. Und Frauen sich das nicht gefallen lassen müssen.

Ich hoffe, unsere Aktion macht den Frauen Mut, sich gegen sexuelle Belästigung zu wehren. Sie sollen dem nächsten Mann, der sie belästigt, laut und deutlich sagen: „Mit mir NICHT!“

Das Plakat und die Broschüre kosten kein Geld.

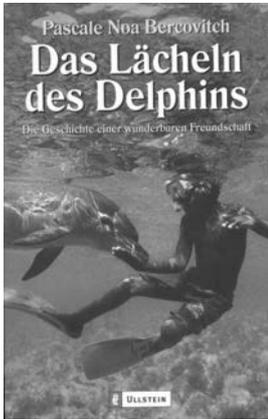
Hier kann man sie bestellen:

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
Tel.: 0180/5329 329

e-mail: broschuerenstelle@bmfsfj.bund.de
oder im Internet unter: www.bmfsfj.de

Pascale Noa Bercovitch (geboren 1967)

Vor vier Jahren schrieb Pascale Noa Bercovitch ihr erstes Buch. Es heißt „Das Lächeln des Delphins“.



Es ist die wahre Geschichte einer Freundschaft zwischen einem tauben Jungen und einem Delphin.

Beim Spiel mit dem freundlichen Tier findet der Junge

seine Sprache, dann sein Gehör wieder. Viele Menschen haben dieses Buch schon gelesen.

Es ist ein sehr bekanntes Buch.

Pascale Noa Bercovitch, so heißt die Frau auf dem Foto oben rechts, hat als Kind in Frankreich gelebt. Mit siebzehn Jahren hat sie beide Beine bei einem Zugunglück verloren. Damals war sie auf dem Weg zur Schule und hatte es sehr eilig: Der Zug, der Pascale zur Schule bringen sollte, fuhr gerade los.

Pascale wollte ihn nicht verpassen. Sie rutschte aber auf einer gefrorenen Pfütze aus. Die immer schneller werdende Bahn zog Pascale unter den vorletzten Wagen. Erst nach 50 Metern kam der Zug zum Stehen. Sie lag zwischen den Gleisen und hatte keine Beine mehr.



Ein halbes Jahr nach dem Unfall machte sie im Krankenhaus ihren Schulabschluss.



Schon lange vor dem Unfall hatte sie den Wunsch, nach Israel zu ziehen. Und nichts konnte sie von diesem Wunsch abbringen. Auch nicht der Verlust beider Beine. Sie benutzte Prothesen. Das ist ein künstlicher Ersatz für ihre Beine. So zog sie nach Israel und machte eine Ausbildung als Soldatin. Später arbeitete sie mit verwundeten Soldaten, um ihnen neuen Lebensmut zu geben.

Pascale Noa Bercovitch ist eine Frau, die weiß, was sie will:



Sie hat an einer Universität in Israel studiert und macht Filme und Berichte für das Fernsehen.

Sie ist Mitglied in der Partei der Grünen in Israel. Mittlerweile benutzt sie einen Rollstuhl.



Sie hat einen Freund und eine kleine Tochter.

Übersetzung: Angelika Reitz



Diese Zeitung kann von hinten und von vorne gelesen werden.

Die meisten Dinge, die in der WeiberZEIT in schwerer Sprache stehen, gibt es auch in der WeiberZEIT - einfach gesagt. Aber es gibt auch Ausnahmen, weil wir nicht genau das gleiche doppelt abdrucken können. Und dann ist es nicht so einfach, zu entscheiden, wo diese Sachen stehen sollen.

So steht das Interview mit Frau Zinsmeister nur in der WeiberZEIT einfach gesagt. Andere Sachen stehen nur in der WeiberZEIT in schwerer Sprache.



Z.B. die allgemeinen Termine. Diese haben wir auf Seite 15

der Weiberzeit in schwerer Sprache.

Und auf Seite 6-7 haben Frauen geschrieben, wie sie das Europäische Jahr der Menschen mit Behinderung (EJMB) fanden.

In der WeiberZeit in schwerer Sprache gibt es auch andere Bilder.



Drehen Sie die Zeitung doch einfach rum und schauen Sie, was Sie dort gut finden. Ich finde z.B. die gemalten Bilder toll. Oder was Frauen mit Lernschwierigkeiten zum EJMB gesagt haben (S. 6-7)

Termine für Frauen mit Lernschwierigkeiten

22. – 24. März 2004

Unter uns Frauen

Ein Gesprächsseminar für Frauen mit Lernschwierigkeiten. Von Zeit zu Zeit ist es das Tollste, wenn Frauen einmal unter sich sind. Und genau das wollen wir in diesem Seminar – drei Tage Zeit haben nur für uns Frauen.

Ort: Marburg

Informationen und Anmeldung (bis 30. Januar):

Bundesvereinigung Lebenshilfe, Raiffeisenstr. 18, 35043 Marburg, Tel.: 06421/ 491-179, e-mail: info@lebenshilfe.de



24. / 25. und 30. April 2004

Jede Frau kann sich wehren!

Selbstbehauptung und Selbstverteidigung für Frauen mit Lernschwierigkeiten WenDo-Grundkurs

In diesem Kurs kann jede Frau Ihre eigenen Stärken und ihren eigenen Weg der Durchsetzung und Selbstverteidigung finden.

Ort: Hamburg

Trainerinnen: Renate Bergmann, Béatrice Gauer, WenDo-Trainerinnen
Anmeldung bei: Kulturtreff Knöterich des Rauhen Hauses, Maren Röse, Horner Landstr. 25, 22111 Hamburg, Tel.: 040 / 655 64 36

Impressum

Weiber ZEIT

Erscheinungsweise: vierteljährlich

Herausgeberin

Weibernetz e.V.

Projekt „Politische Interessenvertretung behinderter Frauen“

Kölnische Str. 99, 34119 Kassel

Tel.: 0561/72 885-85, Fax: 0561/72 885-53

e-mail: info@weibernetz.de

www.weibernetz.de

Das Projekt „Politische Interessenvertretung behinderter Frauen“ wird finanziert durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

V.i.S.d.P.: Martina Puschke

Lay-Out: Brigitte Faber

Druck: Druckerei Litho-Jäger, Kassel

Logo Weibernetz: Ulrike Vater, Kassel

Bildnachweis

S. 2, 4, 9, 10, 13 : Gemalte Bilder von: Käpt'n Browsers MMC aus: www.Kinder-malen-barrierefrei.de

S. 8, 15: Wir vertreten uns selbst (Hg.): Wörterbuch für leichte Sprache.

S. 3: M. Bach: www.fdst.de (Fürst-Donnersmarck-Stiftung)

S. 4, 5: Tagung: Brigitte Faber, Angelika Reitz

S. 6: V. u. K. Krüger: privat; U. Strittmater: privat; R. Schroll: privat

S. 7: B. Pathe: Sozialverband Deutschland; P. Groß privat; V. Gotzes: privat; M. Ossege: privat

S. 11: P. N. Bercovitch: Jochen Stoss, www.tachauch.de

S. 12: H. Kühn-Mengel: www.patientenbeauftragte.de, E. Fleuren: www.spd-wiesbaden.de

S. 13: Kinderwagen für RollstuhlfahrerInnen, Idee: Anke Eigenbrodt, Claudia Bartsch, Hochschule für bildende Künste/FB Industriedesign, Braunschweig und www.bvkm.de; Fehlerteufelin: Brigitte Faber

Zeichnungen in WeiberZEIT einfach gesagt aus: Wir vertreten uns selbst (Hg.): Wörterbuch für leichte Sprache. Außerdem:

S. 3: M. Bach: www.fdst.de

S. 5: Tagung: Brigitte Faber

S. 9: J. Zinsmeister: www.behindertefrauen.org

S. 11: P.N. Bercovitch: Jochen Stoss, www.tachauch.de

Regelmäßige Informationen?

- Ich möchte gerne regelmäßig kostenlos die WeiberZEIT geschickt bekommen.
- Ich möchte die Weiber ZEIT bitte im Nur-Text-Format geschickt bekommen und zwar
- Nur-Text-Format auf Diskette
 - Nur-Text-Format per Mail
- Ich möchte gerne Mitglied im Weibernetz e.V. werden. Bitte schicken Sie mir die nötigen Unterlagen

Name: _____

Adresse: _____

Tel. / Fax- Nr.: _____

e-mail: _____